

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Aumelshain, Beucha, Vorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfensteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stadtitz, Therna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Er scheint wöchentlich 3 mal:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 4.—, 1/2jährlich Mk. 12.—, ohne Austragen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 12.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die 6spaltige Kopfszeile 90 Hg., auswärts 1.— Mk. Umlicher Teil Mk. 2.—, Reklamazeile Mk. 2.—, Beilagegebühren pro Hundert Mk. 2.—, Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Genruf: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 123

Sonntag, den 16. Oktober 1921

32. Jahrgang

## Die Ausstellung für Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorge

veranstaltet vom Deutschen Hygiene-Museum-Dresden  
wird vom

16. bis 25. Oktober im Festsaal der Bürgerschule in Grimma gezeigt.

Öffnungszeiten: Werktags: täglich von 10—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.  
Sonntags: von 11—6 Uhr durchgängig.

Täglich nachmittags 5 Uhr finden Führungen statt.

Für Frauen und Mädchen werden 8—10 stündige Kurse veranstaltet. Preis der Teilnehmerkarte: 10 Mk.

Der Kursus für die städtische Bevölkerung wird veranstaltet:

Wittwoch, den 19. Okt., Donnerstag, den 20. Okt., Sonnabend, den 22. Okt. von 7—9 Uhr abds.  
und Freitag, den 21. Oktober von 8—9 Uhr abends.

Der Kursus für Landbewohner findet statt: Dienstag, den 18. Okt. u. Freitag, den 21. Okt. von 5—8 Uhr abds.

Anmeldungen für den Kursus werden in der Ausstellung entgegengenommen.

Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Grimma.

Stadtrat Grimma.

Kirchlicher Bezirksverein.

Bezirksamt für Kriegerversorgung.

Gewerkschaftskartell Grimma.

Krankensassenverband.

Verein der Rassenärzte für die Amtshauptmannschaft Grimma.

## Kartoffelversorgung.

Tiefgehend ist die Beunruhigung weiser Kreise angesichts der Unsicherheit der Kartoffelversorgung. Demgegenüber plant der Bezirksverband Maßnahmen, die bei ungehörter Durchführung die Sicherstellung der Kartoffelversorgung und damit die Ruhe im Bezirke gewährleisten.

Diese Maßnahmen können nur Erfolg haben, wenn den wucherischen Preistreibern gewisser Händlerkreise Einhalt geschieht, die von dem soliden Handel in demselben Maße als schädigend empfunden werden, wie von Erzeugern und Verbrauchern.

Die Polizeiorgane im Bezirke sind deshalb angewiesen worden, rücksichtslos gegen alle Personen vorzugehen, die sich der Preistreiberei mit Kartoffeln verdächtig oder schuldig machen. Als Preistreiberei ist jedes Angebot über den zuletzt notierten Marktpreis anzusehen. Die Amtshauptmannschaft wird die Namen aller Personen, die an solchen Preistreibereien beteiligt sind, unbekannt des gegen diese einzuleitenden Strafverfahrens in den Tageszeitungen des Bezirks veröffentlicht.

Grimma, 13. Oktober 1921.

## Die Amtshauptmannschaft.

### Feld- und Wiesenverpachtung.

Die städtischen Feldgrundstücke, und zwar einige Wiesen vor der Alkanlage und ein Feld an der Kiesgrube der Lutherstraße sollen Montag, den 17. d. M. nachmittags 6 Uhr im Nebenzimmer der Ratskellerei unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen verpachtet werden.  
Naunhof, am 14. Oktober 1921. Der Bürgermeister.

In der Kiesgrube an der Leipziger Straße (hinter Rehn's Scheune) dürfen nur Schutt und Asche abgeladen werden, die aus Grundstücken westlich der Parthe kommen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.  
Naunhof, am 14. Oktober 1921. Der Bürgermeister.

In hiesiger Stadt ist ein größerer Hund, männlich, von gelblicher Farbe, Ohren und Schwanz kopiert, ohne Steuerzeichen zugelassen. Der rechtmäßige Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, seine Ansprüche bis längstens den 19. d. M. hier geltend zu machen. Nach dieser Frist wird über den Hund von hier aus verfügt werden.  
Naunhof, am 14. Oktober 1921. Der Bürgermeister.

Montag, den 17. Oktober 1921, vorm. 10 Uhr sollen im Gasthof „Stadt Leipzig“ in Naunhof als Versteigerungsort eine größere Anzahl herrschaftlicher Möbel, Teppiche und Gebrauchsgegenstände gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.  
Grimma, den 13. Oktober 1921. Q 856 20.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Die Geschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma-Land in Grimma, Kreuzstr. 11, bleibt am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Oktober d. J. wegen Reinigung geschlossen.  
Dringliche Angelegenheiten werden am 17. u. 18. Oktober 1921 in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags erledigt.  
Der Vorstand.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Senats-Beschluß soll bis Sonntag an Deutschland und Polen mitgeteilt werden. Eine Nachprüfung durch den Obersten Rat ist zweifelhaft. Wahrscheinlich wird nur die Postkonferenz einen Beschluß fassen.
- England wird voraussichtlich keinen Einspruch gegen die Grenzhebung in Oberschlesien erheben. Die wirtschaftlichen Bestimmungen sollen nur „empfohlen“ werden.
- Deutschland hat am 15. November keine Reparationszahlungen zu leisten, da diese durch die Naturalleistungen vom 1. Mai bis 31. Oktober vollkommen gedeckt sind.
- Der Reichsanwalt erklärte, daß die Regierung vorläufig nicht zurücktreten will. Der Reichstag wird voraussichtlich Mitte nächster Woche zusammentreten.
- Im Preussischen Landtag fand eine große Debatte über die Politik des Ministers des Innern Dominicus statt.
- In Wien begann die Tagung der Völkerverbände. Alle europäischen Nationen sind vertreten.

## Es darf nicht sein!

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die bevorstehende Entscheidung über Oberschlesien's Schicksal scheint alle Befürchtungen der Schwarzfahrer übertreffen zu wollen. Das wahrhaftige Ungeheuer, Hunderttausende von Menschen, die bei der Abstimmung klar und deutlich ihr Vernehmen zum Deutschen abgelegt haben, gegen diesen ihren ausgesprochenen Willen einem fremden, kulturell und sozialpolitisch unendlich weit hinter Deutschland zurückgebliebenen Staatswesen mit Gewalt zuzuwenden, kann in dem von der Entente verkündeten Zeitalter der Selbstbestimmung der Nationen nur wie eine grauame Parodie auf dieses Programm wirken. Sollte aber diese rein menschliche Überlegung in den Ententestaaten auf kühle Abrechnung stoßen, so müßte eigentlich, insbesondere in den kaufmännisch und industriell geschulten anglo-amerikanischen Staaten, ein anderer Gesichtspunkt besser gewürdigt werden. Als vor kurzem die Internationale Gewerkschaftskommission auf Grund einer Studienreise nach Oberschlesien einen unparteiischen Bericht über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes erstattete, da stellte sie an den Eingang ihrer Untersuchungen den Satz: „Eine Erwägung drängt sich

hier vor allem auf, die von um so größerem Gewicht ist, als sie von beiden Seiten anerkannt wird: Sie geht davon aus, daß das in Frage kommende Gebiet — und zwar nicht nur das verhältnismäßig kleine eigentliche Industriegebiet, in dem die Fabriken konzentriert sind, sondern auch die Nachbarregionen mit ihren Rohstoffquellen eine Einheit bilden.

In der Tat, Oberschlesien, dieses in verhältnismäßig kurzer Zeit mit allen Mitteln einer bis ins feinste durchgebildeten Technik aus der südöstlichen Ecke Deutschlands hervorgegangene gewaltige Industriegebiet, diese Zusammenfassung von Hüttenwerken, Walzwerken, Eisen- und Stahlwerken, Kokerien, Zink- und Bleiwerkstätten, Chemischen und Portland-Zementfabriken auf engstem Raume, ist eine in sich durch tausend Fäden verbundene wirtschaftliche Einheit, ein lebender Organismus, der wiederum durch viele Zuflüsse und Abflüsse mit dem deutschen großen Wirtschaftskörper verbunden ist. Eine Operation, die es unternehmen wollte, aus dem ober-schlesischen Organismus einzelne Teile herauszulösen, wird auszu leicht zu einem Verbluten des Gesamtkörpers führen. Im ober-schlesischen Industriegebiet qualmen Hüttenwerke über einem von der Natur reich gesegneten Stück Erde, in dem zu oberst Eisenerz, dann Zink- und Bleierz mit den für den Hüttenbetrieb unentbehrlichen Zuschlagmaterialien Kalk und Dolomit, gelagert sind. Unter diesen liegt wieder der Brennstoff, die Kohle. Es ist eine einzige große Fabrik, ein riesiges Unternehmen, errichtet am „natürlichen Standort“, das heißt an der Zusammendrängung aller Rohstoffe, und vor allem gespeist aus ein und denselben Praxquellen nach dem Prinzip der einheitlichen Elektrizitätsversorgung großer einheitlicher Strecken. Auch die gesamte Anlage der Verkehrsmittel, das Netz der Eisenbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen und die Wasserversorgung sind vollkommen eingeleitet auf die selbstverständliche Einheit des ganzen Industriebezirks.

Der englische oder amerikanische Unternehmer, der ein derart einheitlich organisiertes Privatunternehmen in drei Teile zerlegen würde, müßte in den Augen seiner Verursacher für einen kompletten Warran gehalten werden. Denn er verflüchtigt sich sowohl gegen die elementarste Vernunft, als auch vor allem gegen die Grundzüge industrieller und kaufmännischer Rentabilität, die in der Herabdrückung der Selbstkosten und in der Vereinfachung des Produktionsprozesses durch möglichsste Vereinfachung und Vereinheitlichung des Betriebes bestehen. Man sag nicht, daß diese Gründe nicht ausschlaggebend sein dürfen, weil es sich hier nicht um einen privaten Betrieb, sondern um ein ganzes Industriegebiet handelt! Genau so wie der Unternehmer (und mit ihm die Volkswirtschaft) ein großes Interesse an dem Gedeihen eines großen Wertes und an der möglichst preiswerten Hebung der Bodenschätze hat, so hat die gesamte Weltwirtschaft ein ungemein starkes Interesse an dem Gedeihen großer Industriebezirke und vor allem an der Förderung der riesigen Bodenschätze Oberschlesiens, das allein, in Tiefen bis zu 2000 Meter, etwa 113 000 Millionen Tonnen abbaufähige Steinkohlen umfaßt!

Die Zerstückelung des ober-schlesischen Industriegebietes ist ein noch unfaßbar schweres Unglück für Deutschland, das unser Vaterland in die größten wirtschaftlichen Krisen und Rufe stürzen muß. Sie ist weiter ein Faustschlag in das Gesicht der Menschlichkeit und ein Attentat gegen die Würde der Nationen. Sie bedeutet aber auch eine Abgabe an die gesunde Vernunft und eine ungemein schwere Schädigung der Weltwirtschaft. Denn die auf Kohle, Erze und industrielle Fabrikate, auf die Qualitätsarbeit deutscher Arbeitstätten angewiesene Weltwirtschaft muß es als einen bis in alle Länder fühlbaren Verlust buchen, wenn einer der höchst entwickeltesten zukunftsreichsten Industriebezirke der Welt an ein Land veräußert wird, dessen Bankrott dadurch doch nicht aufzuhalten ist, das niemals ins Stande sein wird, Oberschlesien auch nur annähernd auf der gleichen Höhe zu halten und unter dem die Kohlenförderung nicht aufrechterhalten werden kann. Und so muß der gesunde Menschenverstand und das nächste wirtschaftspolitische Denken und Fühlen in der ganzen Welt mit Macht gegen diesen Irrsinnsschluß aufbegehren, der um keinen Preis das letzte Wort in der ober-schlesischen Schicksalsfrage sein darf.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Der Zusammentritt des Reichstages.

Der Astenrat des Reichstages hielt eine Sitzung ab, um sich über die Einberufung des Reichstages zu verständigen. Da jedoch die amtlichen Grundlagen für die Beurteilung der Oberschlesischen Frage noch fehlen, ist von einer sofortigen Berufung des Reichstages Abstand genommen worden. Der Reichstag wird keinesfalls vor Mitte oder Ende der nächsten Woche zusammentreten. Der Astenrat tritt am Montag noch einmal zusammen, um den Termin für die Einberufung festzusetzen. Die Mitglieder des Reichstages wurden aufgefordert, sich für eine rasche Einberufung bereitzuhalten. Der Reichsanwalt Dr. Wirth, der in der Sitzung des Astenrates anwesend war, stellte fest, daß ein Rücktritt der Reichsregierung vorläufig nicht in Frage kommt, damit in dieser schwierigen Stunde eine aktionsfähige Regierung im Amte sei.

son im Absto-  
urd: eine Kran-  
ver und mehrere

entst. — Abendmahl.  
Kirche zu Naunhof. 1.00  
& Cafe in Naunhof —

Vater Jahr“  
sch der Turnstunde  
ammlung  
Tagesordnung.

verein  
S. P. Naunhof  
18. Oktober d. J.  
bis 8 Uhr

s-Versammlung  
Stern.  
und Kassenbericht.  
Angelegenheiten.  
enes.  
Teiligung erwartel  
Abnig.

önheit  
desigen, jugendfrisches  
reiner, zarter Teint.  
zeugt die echte  
pferd-Seife  
Lilienmilchseife.  
ht „Dada-Cream“  
de Haut weiss und  
Zu haben i. d. Apo-  
thek u. Parfümerien.

iskraut la  
h heute an ab  
und 9 Mt.  
Wurzenstr.

gurken  
ibt ab  
Bleichert'sche  
rei Klinga.

Naunhof.  
bis 8 Uhr  
Rothenburger  
Erker.

IL.

paar  
zimmer  
1. Noobr. 1921.  
Polipolamt Leipzig.  
elen.

ermählung  
enke sagen.  
n Dank.

u Kläre  
D.F.N.

Beweise  
scheiden  
obvaters,

ES  
nigsten  
erehrten  
es Gute,  
für das  
ebenfalls  
Arnhold  
ph“ für  
em Ver-  
a Worte  
a Grabe.

l.

benen.

## Die deutsche Pfalz.

Der bayerische Ministerpräsident, Graf v. Lerchenfeld, hat anlässlich seiner Pfalzreise ein Telegramm an den Reichspräsidenten in Berlin geschickt, in dem er sagt: „In den schweren Tagen, in denen wir um Oberösterreich bangen, ist es mir Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß ich überall treue Deutsche gefunden habe. Die Pfalz hält fest am deutschen Vaterlande.“

## Deutsch-Österreich.

X Nach der Konferenz von Venedig. Die Konferenz von Venedig ist geschlossen worden. Sie stellte den Versuch dar, dem österreichischen wie dem ungarischen Standpunkt Rechnung zu tragen, vor allem aber die Befreiung des Burgenlandes von den jetzt dort herrschenden Banden zu bewirken sowie die ruhige Befestigung des Landes zu gewährleisten. In Wien will man nun zunächst abwarten, ob die ungarische Regierung hart genug sein und den guten Willen haben wird, die Banden aus Westungarn zu vertreiben. Schon jetzt aber befürchtet man auf das ernstlichste den Verlust von Oedenburg.

## Italien.

X Ein frohlicher Empfang. Bei dem Einzuge des italienischen Königspaares in Venedig hielt sich die deutsche Bevölkerung vollkommen fern. Nur die amtlichen Gebäude waren besetzt. Die deutsche Bevölkerung zog die Vorhänge vor die Fenster. Die Straßen waren bei dem Einzuge des Königspaares nur von italienischem Militär und Kavallerie besetzt.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichstag widmete der Minister des Innern Dr. Graf v. Hertling dem Reichstag ausbleibenden tschechischen Abgeordneten Dr. Kocch herzliche Worte des Abschieds. Er wünschte ihm für seine neue Tätigkeit in Prag das allerbeste. München. Der frühere König von Bayern, der sich seit einiger Zeit in Ungarn aufhält, ist dort neuerdings erkrankt. Karlsruhe. In einer Versammlung teilte der bayerische Finanzminister Köhler mit, daß in den Geheimorganisationen, die in München aufgedeckt worden sind, mehr als 10 000 Organisierte waren, um unter einem Kommando loszuschlagen. Weiter bemerkte der Redner, daß Frau Erberger auch heute noch Schmachbriefe erhalte.

London. Die nichtamtliche internationalisierte Wirtschaftskonferenz hat eine Tagesordnung angenommen, daß die Deutschland auferlegte Entschädigung unbillig und schädlich für das Wirtschaftsleben in allen Ländern und auch in hohem Maße als Ursache der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit in England zu betrachten sei.

Washington. Präsident Harding erklärte, die vollständige Abrüstung habe wenig Aussicht auf Verwirklichung und sei nicht wünschenswert. Zu wünschen aber sei eine vernünftige Einschränkung der Rüstungen.

## Der Einfluß auf die „Reparationen“.

Die geschmälerte Produktionsbasis. Der Mittelpunkt der politischen Erörterungen in Berlin, die sich an die Genfer Entscheidung anknüpfen, bildet die Frage, welche Folgen sich aus der ungenügenden Grenzziehung, falls diese sich nicht noch irgendwie verändern läßt, für die gesamte Politik Deutschlands gegenüber seinen Gläubigerstaaten ergeben. Dabeiliegendes klar auf der Hand, daß nach so schweren Verlusten für uns nicht mehr die Möglichkeit besteht, unsere im Ultimatum übernommenen Verpflichtungen im bisherigen Umfang zu erfüllen. Da die einzelnen Einzelheiten des Völkerbundesurteils nicht einwandfrei bekannt sind, muß man sich vorläufig auf Schätzungen dieser Schätzungen beschränken. Bei der sehr verzweigten Verflechtung der Kohlen- und Erzeugnisse und den gesamten Industriebeziehungen des oberösterreichischen Reichs sind auch solche Schätzungen mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Es würde eine weitgehende

Umstellung des deutschen Wirtschaftssystems, insbesondere auf die noch mehr geschmälerte Kohlen- und Kraftverförmung notwendig werden, deren Einzelheiten sich noch nicht übersehen lassen. Man ist in Parlamentärskreisen auch der Ansicht, daß keinerlei politische Entscheidung möglich sein wird, ehe nicht völlige Klarheit über den Umfang der von Deutschland geforderten Opfer eingetreten ist. Dieser Standpunkt gilt insbesondere auch von der Koalitionspolitik. Aus diesem Grunde ist im Augenblick auch die sogenannte „innere Krise“ zu einem vorläufigen Stillstand gekommen, und die Parze wird dazu bemüht, um durch unverbindliche Besprechungen den Boden für eine größere politische Aktion im Sinne einer Regierungsübernahme vorzubereiten.

## Eine Verlustliste.

Wenn die Nachrichten über die Leistung Oberschlesiens sich bestärken, dann geben 86 Prozent der ober-schlesischen, bzw. 42,5 Prozent der gesamten deutschen Kohlenvorräte bis zu 1500 Meter Tiefe verloren. 64 Prozent der ober-schlesischen Steinkohlenförderung kommen an Polen, was nach den Förderungsziffern von 1913 einen jährlichen Ausfall von 28 Millionen Tonnen Steinkohlen für Deutschland bedeutet. Es kommt hinzu, daß die deutsch bleibenden Kohlenwerte zum großen Teil fast abgebaut sind. Von der gesamten deutschen Zinkproduktion gehen mehr als 60 Prozent an Polen verloren, ebenso kommen sämtliche deutschen Zinkvorkommen in polnische Hand. Von der deutschen Bleierzförderung und den darin enthaltenen Silbererzen gehen 27 Prozent verloren, da 75,4 Prozent der ober-schlesischen Bleierzvorkommen in dem abgetrennten Gebiet liegen. Für die Eisenindustrie lassen sich noch keine ganz genauen Zahlen mitteilen, doch ist auch hier mit einem Verlust von mehr als 63 Prozent der ober-schlesischen Eisenindustrie zu rechnen.

## Der türkische Sieg am Sakaria.

Kaisertellung des griechischen Feldherrn. Die Türken bleiben dabei, daß bei den letzten Kämpfen der Sieg bei ihren Fädeln war. Die Athener Nachrichten, nach denen die griechische Armee in dem Abschnitt des Sakaria einen großen Sieg davongetragen haben soll, werden für unrichtig erklärt. Die Türken setzten vielmehr in diesem Abschnitt ihren Vormarsch fort.

Diese Auffassung erhält eine bedeutende Stütze durch die Athener Meldung, daß das griechische Kabinett den General Duzmanis, der erst vor kurzem Generalstabchef der Armee geworden war, jetzt plötzlich aus dem Dienst entlassen hat!

## Riman von Sanders' Anstalt.

Der Führer der früheren deutschen Militärmission in der Türkei, Marschall Riman von Sanders, äußerte über die Lage im nahen Orient u. a.: Der Kampf der Griechen gegen den türkischen Freiheitskämpfer Mustafa Kemal ist ein Versuch Englands, den ihm in seinen Orientplänen unabweisbar Islam nie-

berzuringen. Nur haben sich die Engländer gründlich verrecknet, wenn sie in diesem Kampfe gerade die Griechen vorköhen. Kein Volk begegnet in der ganzen mohammedanischen Bevölkerung so ausgesprochenem Haß wie das griechische. Die Stellung des Königs Konstantin scheint stark geschwächt zu sein. Die Engländer werden auf die Hilfe Griechenlands zur Rot ver-zingen können, da sie ja noch andere Eisen im Feuer haben. Sie hätten wissen, warum sie Khalil zum König von Bagdad und Abdulkah zum Scheinherzögen im Ostjordanlande bestell haben.

## Streik im Baugewerbe.

— Streik. Wegen Lohnherhöhung von etwa 30 Prozent, die ihnen von den Arbeitgebern in der verlangten Höhe nicht bewilligt werden konnte, sind die Bauarbeiter und Zimmerer in Leipzig in den Streik getreten. Wie das vorige Tagelohd dazu erklärt, ist in den letzten Wochen mehrfach auf den einzelnen Bauten ver-lucht worden, neue Lohnforderungen durch Tarifstreiks durchzudrühen. Der Versuch ist nur auf einigen Baustellen gescheit und hat bei den anderen zu Arbeitseinstellungen geführt. Am letzten Montag fand nun im Volkshaus eine Versammlung der Zimmerer und Maurer statt, in welcher mit überwiegender Mehrheit der Ausstand beschloffen wurde, so daß seit Mittwoch mehrere tausend Bauarbeiter und Zimmerer streiken. Es sollen bereits Verhandlungen im Gange sein, die eine Verständigung herbeiführen, da durch einen längeren Ausstand die Folgen für den Wohnungsbau ganz besonders fterend sein würden.

Schneller als man selbst in den beteiligten Kreisen erwartete, hat der Streik im Baugewerbe Sachsens keinen Abbruch gefunden. Man ist, um den Streik beizulegen, nach langen Verhandlungen zu einer Einigung gekommen: Die Arbeitnehmer sind von ihren Lohnforderungen um einige Prozent heruntergegangen und die Arbeitgeber haben zu ihrem ersten Angebot einige Prozent zugegeben, so daß nun auf einen Stundenlohn von 9,65 Mark für Maurer und Zimmerer sich geeinigt hat. Vom 18. November erhöht sich der Stundenlohn auf 10,30 Mark.

## Zur Oppau-Spende.

Der Leipziger Hilfsauschuß für die Geschädigten in Oppau hielt am 6. Oktober eine Sitzung ab, in der das bisherige Ergebnis der Sammlung festgestellt worden ist. Die Feststellung ergibt folgendes Bild:

Sammlung der Leipziger Neuesten Nachrichten	Mk. 373.664,20
Empfänge dem Leipziger Hilfsauschuß	190.242,70
Spendung des Leipziger Hilfsauschußes	100.000,—
	Mk. 663.906,90

Von dieser bis jetzt vereinnahmten Summe sind vom Verlag der Leipziger Neuesten Nachrichten an die Reichsbankhauptstelle Leipzig zur Weiterleitung an den Reichsbankauschuß in Berlin unterm 30. September 1921 abgeführt worden Mk. 220.000,— Vom Verlag der Leipziger Neuesten Nachrichten sind unterm 7. Oktober weitere

insgesamt also	Mk. 650.000,—
insgesamt also	Mk. 650.000,—

an die Reichsbankhauptstelle zur Weiterleitung an den Reichsbankauschuß in Berlin überwiesen worden. Die Sammlung selbst wird fortgesetzt und das Gesamtergebnis später festgestellt.

In alle Kreise, die Spenden bis jetzt noch nicht überwiesen haben, ergeht die dringende Bitte, auch ihrerseits auf schnellstem Wege dazu beizutragen, daß das ungeheure Elend gelindert wird.

Für unsere Stadt ist als offizielle Sammelstelle die Expedition der Nachrichten für Raunhof bestimmt. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Spenden, ganz gleich, wohin sie überwiesen werden, im Gesamtergebnis an den Reichsbankauschuß nach Berlin abgeführt werden. Der Leipziger Hilfsauschuß, dem außer den Angehörigen des Leipziger Hilfsauschußes die Herren Kreisvorsitzmann Bange, Amtshauptmann Köpfel und Oberbürgermeister Dr. Nolte angehören, rechnet auf den Opfergeist der gesamten Bevölkerung und bittet erneut, weitere Spenden möglichst umgehend an die genannten Einzugsstellen zu überweisen.

## Zur Oppau-Spende!

### Fünfte Quittung:

Emil Scheuberger und Frau	20,—
Richard Wilde	100,—
A. D.	50,—
	742,50
<b>Gesamtsumme</b>	<b>912,50 Mk.</b>

## Zur Kartoffelverförmung.

Im Vordergrund der Bezirksauschussesitzung in Grimma vom 13. Oktober 1921 stand die Frage der Kartoffelverförmung der Bezirksbevölkerung aus der neuen Ernte. Die sehr eingehenden und ersten Beratungen waren getragen von der Lieberzeugung, daß die Verunrabigung in weiten Schichten der Bevölkerung außerordentlich liegend ist. Da vor einiger Zeit bei einer in Würzen abgehaltenen Verhandlung zwischen Vertretern der Erzeuger und Verbraucher die Herren Rittergutsbesitzer Born, Köhntschke und Stadtrat Nechm, Brandis, genehmigt worden waren, um im Wirtschaftsministerium wegen einheitlicher Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelverförmung vorstellig zu werden, waren sie zur Verhandlung des Bezirksauschusses zugezogen worden. Nach dem von ihnen über die Verhandlung in Dresden erstatteten Bericht wurde davon ausgegangen werden, daß die zu ergreifenden Maßnahmen ausschließlich dem Bezirksverbande zuzufallen. Miteilig wurde betont, daß die schwierigste Aufgabe auf dem Kartoffelmarkt vornehmlich durch wilde Aufkäufe bedingt ist, die wucherliche Preise bieten, letztendlich wurde aber auch, daß auch der anstehende Handel, um überhaupt zu Kartoffeln zu kommen, zu hohen Angeboten gezwungen sei. Hier einzutreten, erscheint deshalb geboten, soweit dies im Rahmen der freien Wirtschaft noch möglich ist. Der Amtshauptmann teilte hierzu mit, daß die Genbarmarie des Bezirkes bereits angewiesen sei, auf alle Aufkäufe zu verzichten, die wucherliche Angebote machen, und daß geplant sei, unabhängig von dem wegen Preistreiberi oder Wucher einzuleitenden Strafverfahren, die Namen aller derjenigen Personen öffentlich bekannt zu geben, die hierbei betroffen werden. Einflimmig wurde dann die Notwendigkeit anerkannt, durch Verhandlungen mit den Erzeugern die zur Verförmung der Bezirksbevölkerung erforderlichen Kartoffeln sicher zu stellen. Hierüber soll schon in den nächsten Tagen in den einzelnen Teilen des Bezirkes gemeinsam von der Amtshauptmannschaft und dem länderlichen Bezirksverband verhandelt werden. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, was dann weiter zu geschehen hat. Es ist deshalb der Amtshauptmannschaft ein besonderer Wunsch für die Weiterbehandlung der Kartoffelverförmung geäußert worden. Für wird es insbesondere obliegen, den Bedarf in den einzelnen Gemeinden festzustellen, dafür zu sorgen, daß die Kartoffeln dem Verbraucher ohne weitere Verzerrung und in angemessenen Mengen unter Einhaltung seines wirklichen Bedarfes zugeführt werden, und darüber zu befinden, ob und welche Vorstöße zur Verbilligung der Kartoffeln etwa der Bezirksverförmung zu machen sind. Die Bevölkerung des Bezirkes kann hiernach versichert sein, daß alles geschieht, um die Kartoffelverförmung sicher zu stellen und es darf gehofft werden, daß Einigkeit auf Seiten der Erzeuger und Händler einerseits, Ruhe und Einmütigkeit auf Seiten der Verbraucherseite andererseits die erfolgreiche Durchführung der geplanten Maßnahmen sichern werden.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 15. Oktober 1921.

Merktblatt für den 16. und 17. Oktober.  
Sonnenaufgang 6<sup>30</sup> (6<sup>30</sup>) | Mondaufgang 4<sup>15</sup> (6<sup>30</sup>)  
Sonnenuntergang 6<sup>52</sup> (6<sup>52</sup>) | Monduntergang 6<sup>48</sup> (6<sup>52</sup>)  
Am 16. Oktober: Sichtbare Neumond.  
16. Oktober. 1798 Königin Marie Antoinette von Frankreich wird enthauptet. — 1818 Völkerrichter bei Leipzig. — 1827 Maler Arnold Böcklin geb. — 1864 Englischer Dichter Oscar Wilde geb. — 1918 Kriegserklärung Frankreichs an Bulgarien.

17. Oktober. 1816 Dichter Emanuel Geibel geb. — 1849 Komponist Friedrich Franz Chopin gest. — 1918 Kaiser Karl verläßt die Umwandlung Österreich-Ungarns in einen Bundesstaat.

## Wochenschau.

Raunhofer Jahrmakht und zwar ohne Regen, das bedeutet immerhin eine Sellenheit. Unsere langge Jugendliche denn auch in den gebotenen Genüssen, vom warmen Würstchen mit lächelndem König bis zur Berg- und Tal-Bahn. Der Darm der Faser, das Trompeten der Orgeln, viel Licht, ein jungfräulicher Querschnitt von der Lust-schauer, das zwischen die Stiefelbühnen, deren Waren nach und nach in die Reide der Kolibakterien avanciert sind. Ein Karussell, Schilchkeitsbestände und die geheimnisvolle Schaubude, ist das nicht genug zum Staunen und Jubeln? Daran schließe es denn auch bei den Kindern nicht. Wer von den Erwachsenen sich erheitern wollte, der fand Gelegenheit dazu in der Aufführung der „Schelbungsreise“. Das Verlangen danach schien aber nicht stark zu sein, denn die leeren Stühle hatten beträchtliche Majorität. Aus Scheidern denkt man jetzt auch weniger als aus Strahlen. Dies Geschäft läßt sich nach wie vor, trotz aller Wohnungsnot. Die Besetzung einiger der Aduler auf der Rue wird der letzteren kaum genügen abstellen, obwohl die mutigen Trockenwohner trotz sein mögen, daß sie endlich ihren Einzug halten konnten. Wenn sie genügend einseheln, wird auch ein freierer Winter ihnen die Gemütlichkeit nicht rauben. Einmalen spielt die kommende Röhle ja noch Verlethen, aber wer seinen Leben bisher im Schutzwirk gesunde Ventilation gönnte, wird sich daran tun, ein solches Nachkasser auf die Baumstämme pappen zu lassen, ehe die Jeden ein unheimliches Fuhbab nehmen. Ein mehr oder weniger gefächertes Aussehen ist ja jetzt Trumpf, sowohl im Großen, wie im Kleinen. Unser ganzes Wirtschaftsleben, wie unsere Politik steht unter diesem Zeichen, das schlimme Fickwerk, die uns zugewiesene Regelung der ober-schlesischen Frage, erweist sich schon heute als unbillbare Pflanzerei. Unser Vaterland ist so zerjagt und gebemüht aus den Weidhändeln herangezogen, daß wir für etragen lernen, daß unsere Mark drinnen bei unserem großen Bruder zum Dreier herabgelunken ist, das hindert aber nicht, daß schon wieder Streikgeflüster, diesmal von der Eisenbahn, aufkochen. In unserem kleinen Raunhof ist der Streik aber glücklicherweise abgeklungen. Ob Groß oder Klein, die Verluste, die dertel Kraftproben mit sich bringen, trägt letzten Endes die Allgemeinheit.  
F. G. D.

Raunhof. Im Vordergrund der Festlichkeiten steht die Feier des Säch. Militärvereins „Ameraschall“, welcher heute sein 25jähriges Jubiläum begeht. Das Fest wird durch einen Komers eingeleitet und schließt morgen Sonntag mit einem Ball. Die Anregung zur Gründung des Vereins wurde am 9. Oktober 1896 durch einen Aufruf in unseren Nachrichten für Raunhof gegeben, worauf die Gründung am 17. Oktober erfolgte. Zu seinem ersten Vorstehen wählte die Versammlung damals den längst verstorbenen Privatmann Hochfeld. Eine lange Reihe von Jahren hat dann Herr Zimmermann Robert Adler die Leitung des Vereins geführt, welcher auch heute noch an der Spitze steht.

Vichtspielhaus. Im Spielplan mußte eine Wenderung eintreten. Anstelle des in voriger Nummer schon angekündigten Films „Comrade“, welcher ebenfalls an andere Stelle gelangte, wird das Filmwerk „Miral“, der „Löwenpeinger“ gefeiert. Es ist ein Bild voll pathender, auch aufregender Bilder. So halten die Vorpäpde, in welcher wilde Tiere in Freiheit geraten und in das Haus einbringen, durch die gefächerte Darstellung die Zuschauer in äußerster Spannung. Ebenso ist die Vorführung der Sprengung einer Brücke und Anders von großer Wirkung. Ein vorzügliches Beiprogramm schließt sich an. Alles Nähere ergibt die heutige Anzeige.

Raunhof. Für Montag Abend laudet der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu einer Versammlung ein. Neben einigen Tagesfragen, die für die Hausbesitzer recht wichtig sind, soll auch die Frage aufgeworfen werden, ob zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl der Verein seinerseits Ansprüche auf einen Abgeordneten stellen will. Der Besuch dieser Versammlung ist deshalb sehr zu empfehlen.

Raunhof. Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 21. und 22. Oktober dieses Jahres nur dringende Geschäfte im Amtsgericht Grimma erledigt.

Raunhof. Am 15. Oktober endet die Frist zur Bezahlung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs für alle, denen der Steuerbescheid bis zum 15. Juli ds. Js. zugeföhrt und nicht eine andere Zahlungsfrist vom Finanzamt auf besonderen Antrag bewilligt worden ist.

A. Bezirksratung für Wohlfahrtspflege. Am Mittwoch, den 19. Oktober veranstaltete das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Grimma eine Tagung für Wohlfahrtspflege. Beginn mittags 12 Uhr im Ratskeller Grimma. Als Redner sind gewonnen worden: Frau Regierungsrat Dr. phil. Ullrich-Weil vom Ministerium des Innern, Dresden, die über „Amliche und freiwillige Wohlfahrts-pflege“ sprechen wird, sowie der bekannte Leipziger Kinderarzt Herr Dr. med. Weide, welcher die „Vernunftgemäße Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes“ behandelt. Die Vorträge werden vor-lich nicht nur über reiches Sachkenntnis, sondern es geht ihnen auch der Ruf voraus ihr Wissen in packender Weise dem Zuhörer zu vermitteln. Das Wohlfahrtsamt will mit dieser Veranstaltung den an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen Gelegenheit geben, zu den von berufener Seite vertretenen Ansichten und Befürdungen Stellung nehmen zu können und die aus eigener Arbeit gewonnenen Erfahrungen zu berichten. Zu diesem Zwecke findet am Schluß der Vorträge eine Aussprache statt. Gebührende Wohlfahrtsarbeit kann nur im Zusammenwirken aller in der Wohlfahrtspflege tätigen Kräfte und unter Anteilnahme und Mitarbeit der gesamten Bevölkerung geleistet werden. Daher wird gebeten, dem Ruf des Wohlfahrts-amtes zu dieser Tagung freundschaftlich Folge zu leisten. Für Würzen und Goldth sind ebenfalls in Verbindung mit der Wanderausstellung der Säuglingspflege für die nächste Zeit gleiche Tagungen geplant.

Die Abfertigung an den Fahrkartenschaltern wird häufig dadurch verlangsamt, daß viele Reisenden mit größerem Papiergeld bezahlen, wodurch zeitraubendes Wechseln und Herausgeben von Kleingeld notwendig wird. Wenn auch der bestehende Kleingeld-mangel zum Teil hieran Schuld ist, so möchte doch jeder Reisende mit dazu beitragen, daß die glatte Abwicklung des Fahrkartenvor-kauhs besonders zu den Hauptverkehrszeiten nicht durch Zunahme großer Geldscheine zum Wechsel unnötig gehemmt wird, zumal die Eisenbahn auf Grund der Eisenbahn-Verkehrsordnung verlangen kann, daß das Fahrgeid abgezählt eintrifft wird. Weiter wird auch darauf hingewiesen, daß amtliches Notgeld nur an den Eisen-bahnstationen innerhalb des Bezirkes angenommen werden kann, in dem es Gültigkeit besitzt.

Neue Freimarken mit Bildern der Schmiede, Bergarbeiter und Landarbeiter. Die Reichsdruckerei beginnt in diesen Tagen mit der Ausgabe der ersten Marken mit den Bildern der Schmiede, Bergarbeiter und Landarbeiter. Die Reihe dieser 6 Marken umfaßt 3 Silber, die beiden ersten mit den Werten 6 Pfennig (dunkel-violett) und 80 Pf. (rot) stellen Schmiede in verschiedenen Alters-stufen beim Arbeiten am Amboss dar; die beiden nächsten mit den Werten 100 Pf. (grün) und 120 Pf. (ultramarin) zeigen Berg-arbeiter mit Spitzhaube, Meißel und Hammer in voller Tätigkeit; die beiden letzten Werte 150 Pf. (orange) und 160 Pf. (blaugrün) Landarbeiter beim Wähen und Garbenbinden. Zunächst kommt die 60 Pf.-Marke in Bogenform (einfaches Porto für 120 Pf.-Briefe) zur Ausgabe, ihr folgt im Laufe des Oktober der 120 Pf.-Wert für den einfachen Auslandsbrief.

## Das Gehe

dom 11. Juli 1921 bis in der Zeit von den zum 31. Okt. gleichsermählungen. Die nicht bedeutet keine un-jährlich zur Abgeln-ranbel es sich um-Taraut verzichtet r-Verbleibemers eine  
+ Altersverste  
Steuern. Währen-ichrist Rücklagen i-jur Invaliden- u-wahl für diese Bel-viem früheren B-gehen, ist die Gewerbetreibenden Steuerbegünstigung Zurechnung und Be-über wird es unter zur Sicherung des von Steuern hierf-Verbansauschuß des an das Reichsaus-gewissen Teil des Gewerbetreibenden zivler Betrag nach-erlöschung vermer-neuen Vermögensste-Appell- oder Rent-mögen zu betrach-welche auch dem Re-Neuen Steuern Wü-  
+ Eine bemer-der Naturforscher u-der Erneuerung von-Porenzähre bei-zu hat er eine Anz-enem Werke wahr-Schon ist das ganz-deren wesentlichen R-Mürnberg ist. Nun-holz folgen. Diese-ischallischen Zweck-befähigung für d-loli dies Richtigkei-bilden. Schon ist d-Fachschule für Holz-eingetreten. — Es-denen in ähnlicher-ausgehen können.  
+ Keine Gehe-eine Weidung, daß-nicht mehr verliehen-das der drei Gehe-hann, da Titelverlei-Die Inhaber solcher-im privaten Leben-die durch die We-und zwar ist an die-bezogenung Mittles-  
— Die neuen-Kraft tretenden Ge-17 Pfg., in der 3. der 1. Klasse 77 Pfg. beträgt 30 Prozent.  
— Der Komm-mannschaft Leipzig. Leipziger Wüchser-ordnung zu drei M-urteilt. Späding 10 Str. in seine Tafel-Preis für 100 Zent-90 Zentner. Beim-Fraßbüchsel vermerkt-genommenen Reif-Waggons beschlagna-  
— Das gefor-er Opfer geforder-Kinder wurde der-Schritter wurde in d-  
— Leipzig. L-Mittwoch früh nach-war mit Ausbesse-herde beschlagnah-des hlichen Stedels-dies auf der etwa 3-liegen. Die sofort b-ur als Viehe derge-  
— Herchau. 60 Herren demoben.  
— Strehla. D-gute Sportplätze. D-und Reichsheimhülfe-Gruppe umfasst zwel-dhäuser also zehn C-bis Ende Dezember-Eisamilienhäuser, d-leben kommen, Mit-erwerber wird Mit-Anzahlung von wen-wird, desto leichter-beträgt. Zu jedem-Bund incl. Saus um-dazu gedrüg angen-züherung ist ausge-Stadt, haben das V-anderen Beß überge-  
— Dresden. D-hörper oberhalb der-Dort werden jurzelt-richtet. Hierbei wur-zeitig behelle getret-und gegen eine Strin-Schädel gertrümmert.  
— Schnecken-g-berigen Erörterungen-einem gewissen Abs-der Beteiligten gefö-illister in die Vertra-  
— Des allen-Saltenhäufel am Ru-an der Bahnlinie R-ändergerannt; es w-milchen Erzeugdies.  
— Oberwiesen-ebel“. Anzahlreicher 84 Jahren geförden. Krippe von Oberwies-

## Wett

\* Die Großhand-Industrieller des Sta-lichts des Monats-10. September g e-ben haben zunächst

## Wett

4. 10. (5. 10.) 5. 10. (6. 10.)

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

bedeutet immer- wenn auch in den

Das Gesetz über die Einkommensteuer vom 1. Juli 1921

Während Arbeiter und Angestellte durch gesetzliche Vorkehrungen für ihren Lebensabend in Form von Beiträgen zur Invaliden- und Altersversicherung geschützt sind

Die Erneuerung von Kirchen und Gotteshäusern in einem Heimatsort

Keine Geheimräte mehr. Durch die Presse ging dieser Tage eine Mitteilung, daß der Titel der Geheimen Regierungsräte künftig nicht mehr verliehen werde

Die neuen Eisenbahnfahrpreise. Die am 1. Dezember in Kraft tretenden Eisenbahnfahrpreise werden nach folgenden Einheitspreisen gebildet

Der Kommissionsrat des Kommunalverbandes der Amtshauptmannschaft Leipzig

Leipzig. Der 70jährige Dachdecker Walter Wirth ist am Mittwoch früh nach 7 Uhr tödlich verunglückt

Nachau. Um den hiesigen Bürgermeisterspöcken haben sich 60 Herren demorben, wovon 4 zur emigen Wahl gezogen sind

Strehla. Die hiesige Heimstätten-Anstaltung macht gute Fortschritte. Die fünf im Einlieger begriffenen Wohnhäuser sind Reichsheimstätten

Dresden. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhöfen oberhalb der Bismarckmühle in Vorstadt Flauen zugetragen

Oberwiesenthal. Der Herrgottschäfer von Oberwiesenthal, Kunsthändler und Malermeister Karl Berteil, ist im Alter von 84 Jahren gestorben

Welt- und Volkswirtschaft. Die Großhandelspreise im September. Die Großhandelspreise des Monats August ist von 1917 im Durchschnitt des Monats September gestiegen

von 1917 auf 1918 zu vergleichen, die durch einen leichten Rückgang der Weizen-, Gerste- und Kartoffelpreise herbeigeführt wird

Deutschland zur See. Der Dampfer „Stonensfeld“ der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa, der vor einiger Zeit an die Ostsee abgeleitet worden war, ist von der Reederei Hugo Stinnes zurückgekauft worden

Osterreich Außenhandel. Nach der vorläufigen Handelsstatistik über Osterreich Außenhandel im ersten Halbjahre 1921 erreichte die Einfuhr eine Menge von 3,8 Millionen Tonnen

Einkaufspreise. Die nachstehende Tabelle zeigt den Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Plätzen

Von der deutschen Handelsflotte. Der ehemalige Schnell-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“, jetzt „Ganja“, der für Passagiere der 3. Klasse umgebaut wurde, hat eine Probefahrt gemacht

Rückgang des englischen Handels. Der Wert der englischen Einfuhr betrug im September 87 118 507 Pfund Sterling, das sind 6 638 629 Pfund Sterling weniger als im September 1920

Arbeiter und Angestellte. Frankfurt a. M. (Chemische Industrie). Es ist zu erwarten, daß in den Vereinigten Kunstseidenfabriken zu Reiskirchen der Betrieb bald wieder aufgenommen wird

und Wuppinger sind in Streit getreten. Darauf haben die Arbeitgeber-Verbände Württembergs die Schlichtung aller Bauarbeiten angefordert

Aus dem Gerichtssaal

Keine Neuauflage des Prozesses Marx. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kaufmanns Heinrich Marx, der vom Landgericht 1 in Berlin am 20. Januar d. J. wegen Veruntreuung zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war

Sühne für eine anarchistische Brandstiftung. Wegen Brandlegung am Ruffenhaus des Opernhauses in Frankfurt a. M. in der Nacht zum 28. März d. J. hatten sich sechs Angeklagte, die Mitglieder einer anarchistischen Vereinigung waren, vor dem Frankfurter Schwurgericht zu verantworten

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht zu Rastatt verurteilte den Arbeiter Wilhelm Wiska aus Rastatt wegen Mordes zum Tode und lebenslänglichem Zuchthaus

Zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht in Kachen wurde der Landwirt Gerhard Wilmens aus Wassenberg im Kreise Heinsberg wegen der Ermordung einer Frau zum Tode verurteilt

Turnen, Spiel und Sport

Am Sonnabend und Sonntag ist der Sportverein Naunhof mit seinen sämtlichen Mannschaften beschäftigt. Am Sonntag 1. Herrenmannschaft am Sonntag in Brandis

Reaktion: Robert König. Druck und Verlag König & Gahr in Naunhof



Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

PERSIL

im Wasserkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein, stellen das Gefäß auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf auch der altbekannten „HENKO“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Ewig dankbar

Erfolg schon am 2. Tage ... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden Sie sich bei der gefährlichen

Regelstörung

vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret.

Geschäfte

Ein zweites Dienstmädchen

Suche für meine 40jähr. Verwandte, gebildet, sehr wirtschaftlich u. sparsam, mit vorläufig etwas Vermögen, später mehr, gebild., gut und braven Mann.

Starke Käuferstrome

Wäschmaschine (Schmidts) sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Wollfeste 12 Pfr.

Eine Militärwagen

Wagen (10 Str.) 1 Häckselmaschine für Motor 1 Reinigungsmaschine zu verkaufen Breitestraße 15.

Möbel kauft man gut u. preiswert bei C. F. Gabriel, Leipzig Reichenstr., Ecke Goldhahnässchen Fernspr. 4360

Henkels Fabrikate sind im Engros-Handel zu beziehen durch die Firma Alfred Bislich, Naunhof-Leipzig, Tel. 136. Sind Sie schon Leser des Buchromans.

## Lichtspiele

Nur heute u. morgen. **Erstkl. Programm**

# „Epirude“ der große Prachtfilm Mirval, der Löwenpeiniger

Groß, Sensationsdrama. Berühmte Schauspieler

Dieser Film wurde überall vor ausverkauften Häusern mit großem Beifall vorgeführt

**Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.**

Anfang 7 Uhr — Letztes Programm 1/2 9 Uhr.

Sonntag 4 1/2 Uhr

Kindervorstellung.

## Gasthof Erdmannshain

Morgen Sonntag, den 16. Oktbr. von 5 Uhr ab

# öffentlich. Ball

Freundlichst lobet dazu ein

W. Krause.

## Haus- und Grundbesitzerverein Naunhof.

Montag, den 17. Oktober abends 8 Uhr

# Versammlung.

Stadtgemeinderatswahl.



Kaufen Sie jetzt! Es wird teurer!

### Vorteilhafte Bezugsquelle

für neue Fahrräder, beste bewährte Fabrikate für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen, sämtliche Ersatzteile u. Zubehör, Fahrrad-Mantel und Schläuche in allen Größen, große Auswahl, mäßige Preise, sachmännliche Ausführung von Reparaturen unter Garantie.

Naunhof .. Müller Langestr. 21  
Beste Fahrradbau-, Motorwerkstatt und Handlung

## Bruno Albricht Naunhof, Langestr. 30

empfehl

## Damen- und Herrenstiefel

in Rahmenarbeit, mit und ohne Lackkappen, noch zu billg. Preisen.

## Tuchjoppen

neu, schwarz und blau, mit Flanel warm gefüttert auf dem Weg von u. zur Arbeit & 80 Mh., desgl. Arbeitswesten verkauft

## Paul Schiller, Langestr. 60 p.

# Tilit

Erstklassig Minierwasser  
Lieber Zafupasta

In haben: Drogeria Otto Beckeburg, Grunnastr. 29 und in allen einschlägigen Geschäften

Wir kaufen alte u. gebrauchsfäh. Maschinen, Motore, Autos, ganze Fabrikanlagen Metalle, Alteisen  
Gebr. Nüssgen, Leipzig, Idastr. 3. Telefon 16746

Junges besseres Ehepaar  
mit kleinem Kind sucht für sofort  
**2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit.**  
Offerten unter „S. D.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

## Ziegenzuchtgenossenschaft Naunhof.

### Montagsversammlung

Montag, den 17. Oktober abends 8 Uhr im Gambinus Festlokalung der Preise für den Sonntag, den 23. Oktob. stattfindenden Regelaabend. Zahlreiches Erscheinen der geehrten Mitglieder sehr erwünscht.  
Der Vorstand.

## Möbel-Sonderangebot

Möbelhaus Battenberg, Leipzig, Jauchaer Str. 32  
direkt im Hause Vasletté Battenberg

Ganz besonders günstige Abschlässe versetzen sich in die angenehme Lage, auch große Posten Lagerbestände zu alten billigen Preisen ohne Aufschlag abzugeben, unter and.:

Speisezimmer	Herrenzimmer	Schlafzimmer
Eiche bestehend aus: Bücher Credenz Anzugstuhl & Lederstühle	Eiche bestehend aus: Bücher Schreibtisch Pultsch Sessel, 2 Stühle	Eiche mit, bestehend aus: Gr. Schrank, 2 Bettstül, Schl., m. Matr., Wasch- becken, Spiegel, Nachtsch- rank, Stühle u. Halber
zusammen	zusammen	zusammen
M 3900 bis 18000.—	M 3875 bis 15000.—	M 3200 bis 15000.—

**Küchen-Einrichtungen** vom einfachsten bis zum elegantesten  
Kostenlose Lagerung bis zum Gebrauch!  
Verkauf: Nur gegen sofortige Kassa.  
Versand: Bei ganzen Einrichtungen franco jeder Station.  
Besichtigung: Unverbindlich im eig. Interesse erwünscht.

Reiche Auswahl in Einzeilmöbel, Leder-, Dielenmöbel etc.



Tee-Tafel-Kaffee-Geschirre

Fahle Leipzig  
Rathaus • Markt

Schöne Weiskrauthäupter  
Pfund 80 Pfennig  
verkauft von heute ab  
Lindner, Erdmannshain.

Raninchenhaus  
3 teilig  
billig zu verkaufen.  
Su erfragen in der Exp. ds. Bl.

Radium-Spiraldratlampen.  
mit Edelbraht ist vollkom-  
men flöhlicher und ergibt beste  
Sichtausbeute. Trohden nur  
13 Mf. statt 15,75, bei 10 bis  
50 Kerzen. H. Reinhold,  
Wurgenerstr. 11.

Schwarz-weiße Straffertaube  
entflohen. Gegen Belohnung  
abzug. Hotel Stadt Leipzig.

Voranzeige. Voranzeige.

## Sportverein Naunhof.

Unseren Mitgliedern, Freunden u. Gönnern zur gest. Nachricht, daß am Sonnabend, den 5. November unser

# 3. Gesellschafts - Abend

im Stern in Form eines  
erstklassigen Kleinkunstabend mit Ball

stattfindet. Der Verein wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um einen wirklich genutzreichen Abend zu bieten.

Einladungen ergehen noch schriftlich. Der Vorstand.

## Konsum-Verein Sportverein Naunhof.

Morgen Sonntag **Fußballwettspiele** auf dem Sport-  
platz in d. Glade  
S. V. N. II. Jgd. — T. V. Borsdorf  
II. Jgd. 2—3<sup>o</sup>  
S. V. N. I. Jgd. — T. V. Borsdorf  
I. Jgd. 3—4<sup>o</sup>



Wegen Teilung der Wache auf dem Plage für kommende Nacht werden alle Leute der II. Mannschaft u. sonstige Freiwillige um 1/7 Uhr an den Rothenburger Erker erbeten.

## Dienstag Versammlung der Damenabteilung

im Vereinslokal. Wichtige Besprechung.

## Berichts - Obstbauverein

Montag, den 17. Oktober abends 8 Uhr

## Monatsversammlung

im goldenen Stern. Sollen wieder Soothkartoffeln bestellt werden? Zahlreich. Erscheinen erwünscht. D. B.

## Verein der Klein- und Mittelrentner

Montag, den 17. 10. 7 Uhr  
Versammlung  
im Rothenburger Erker.  
Erscheinen dringend erforderlich.

## Freibank Erdmannshain.

Heute Sonnabend abend 6 Uhr  
Rindfleischverkauf.  
Pfund 6 Mark.

## Quark

jedes Quantum  
Bauling, Waldstraße.

## Taschenlampen

Glühbirnen  
Batterien  
silb. Bestecke  
Gelegenheits-  
Kauf.

Carl Weidenhammer  
Markt 8.

## Handschuhe

für Damen, Unterarmen usw.  
empfehl  
Karl Schieler, Gartenstr. 36

## Infolge Einkaufs mit 5

Geschäften enorm billig  
**Gardinen**  
Stores, Künstlergardinen  
Nebergardinen  
Vitragestoffe

Teppiche in allen Größen  
Divan- und Tisch-Decken  
aus Musterhollektionen

Sofa-Bezüge in Püsch  
und Stoff  
Matragendresse  
Läuferstoffe etc.

## Engel

Leipzig, Jehl Prenzberg 5  
(gegenüber Althoff).  
Für Fahrgeld werden 5 Prozent  
bei Einkauf vergütet.

## PAUL KUHNERT

Steinsetz- u. Tiefbauunternehmung. Grünauer Str. 25.  
Ausführung aller Art Pflasterung  
und sämtlicher Tiefbauarbeiten  
Hausanschlüsse werden u. billigst. Berechnung ausgeführt.  
Kostenanschläge kostenlos und Auskünfte bereitwilligst.

## Warten Sie nicht länger

# Möbel

wenn Sie  
benötigen, denn die  
**Preise steigen**  
täglich. — Durch günstige Abschlässe bin ich in der  
Lage, noch sehr

**preiswerte Zimmer**  
anzubieten.

Besichtigen Sie daher meine  
**Riesen-Ausstellung**  
mit ca. 300 Zimmern.  
Lieferung frei Haus!

Nur Qualitätsmöbel :: Langjähr. Garantie

**Josef Hirsch**  
Leipzig, Zeitzer Str. 6b

## Bei

Nr. 123

Friedrich  
Berlin. Der  
haben Angeh  
den Reichst  
auf die Entw  
Gesetz neuer  
tung müsse  
durch wesentl  
der Ortstafel  
gleichmäßige  
schläge. Der  
Zermin, zu  
werden können.  
Washington  
hauses hat man  
zahlung der al  
regiert. Englan  
obwohl es sic

Die  
Das W  
Die auf  
nung, daß der  
der älteren  
stend einer  
Friedensvertra  
mehr halten zu  
bet: Die engl  
geäußert, festz  
bundesrates

ben  
bevor sie best  
Beziehung sch  
Das Gutachten  
einander getren



enthalt die  
Deutschland in  
gaben sich lei  
der Grenzlinie  
betreffend w  
vom Völkerver  
vollständigung  
schonwert auch  
ein

wie es vom  
könne es doch  
teilen auflegt  
schränken, den  
mittelnander zu  
des Industrie  
werde von den  
getroffen werden  
regimes aber

folgen. Es hab  
bed Oberste  
schlag des Völk  
wahrscheinlich  
fallen, die Entsch  
in mitzutellen,  
Wo die erfolger  
Kommission in  
Kaufverhältnisse  
treffen haben w  
Sinnen eine  
scheidung würde  
für die Verwalt  
Aufgabe der Ju  
der Zurückfüh  
finden.

Die  
Das die jeh  
find, nicht mehr  
bekannt geword  
bühnenordnung  
amtlichem Wege  
Postverwaltung  
luna nehmen.

## Schlussdienst.

Frühnachrichten vom 15. Oktober.

### Neue Feuerungsanschläge beantragt.

Berlin. Der Gesamtvorstand der deutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter hat an die Regierung und den Reichstag Eingaben gerichtet, in denen er unter Hinweis auf die Entwertung der Mark rasche und wirksame Abhilfe in Gestalt neuer Feuerungsanschläge verlangt. Der Selbstwertverlust müsse in vollem Umfang Rechnung getragen werden durch wesentliche Erhöhung der Grundgebühren, Umwandlung der Ortslokalzuschläge in ein „veredeltes“ Wohnungsgeld, gleichmäßige Kinderzulagen und besondere Feuerungsanschläge. Der Verband erwartet die baldige Befähigung des Termins, zu dem die entsprechenden Verhandlungen geführt werden können.

### Amerika und die alliierten Schulden.

Washington. In der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat man jetzt einen Entwurf ausgearbeitet, der die Rückzahlung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten regelt. England gibt jedoch keine Fortsetzungen noch nicht auf, obwohl es sie als gefährdet betrachtet.

## Die Grenze wird diskutiert.

Das Wirtschaftsabkommen wird „empfohlen“.

Die auf Grund englischer Meldungen entstandene Hoffnung, daß der Senfer Beschluß nicht auch zum Beschluß der alliierten Mächte erhoben werden würde, ohne wenigstens einer Nachprüfung und einem Vergleich mit dem Friedensvertrag unterworfen zu werden, scheint sich nicht mehr halten zu lassen. Das amtliche Bureau Havas meldet: Die englische Regierung hat tatsächlich den Wunsch geäußert, festzustellen, ob die Kneempfehlung des Völkerbundes dem Versailler Vertrage entspreche, bevor sie bestätigt wird. Havas bemerkt hierzu, in dieser Beziehung scheine es kaum einen Zweifel zu geben. Das Gutachten des Völkerbundes enthält zwei voneinander getrennte und unabhängige Teile. Der erste Teil

enthält die Festlegung der Grenze zwischen Polen und Deutschland in Oberschlesien. In dieser Beziehung ergaben sich keine Schwierigkeiten. Abgesehen von der Grenzlinie enthält das Gutachten aber noch Pläne betreffend wirtschaftliche Fragen, deren Annahme vom Völkerbundrat als wünschenswert zur Verbesserung der Grenzlinie erachtet wird. So wünschenswert



ein vorläufiges Wirtschaftsregime, wie es vom Völkerbundrat empfohlen werde, erscheine, könne es doch nicht geschmacklos den beiden beteiligten Parteien auferlegt werden. Man werde sich also darauf beschränken, den Polen und den Deutschen zu raten, sich miteinander zu verständigen, um die Ausbeutung des Industriegebietes zu sichern. Bezüglich der Grenze werde von den Alliierten also eine endgültige Entscheidung getroffen werden, bezüglich des vorläufigen Wirtschaftsregimes aber

### nur eine Empfehlung

folgen. Es habe nicht den Anschein, daß eine Konferenz des Obersten Rates nötig sein werde, um den Vorschlag des Völkerbundesrats zu bekräftigen. Somit würde wahrscheinlich dem Völkerbundrat die Aufgabe zufallen, die Entscheidung der Alliierten Warschau und Berlin mitzuteilen, was zweifellos zu Beginn der nächsten Woche erfolgen werde. Vorher würde die Interalliierte Kommission inoffiziell verständigt werden, die alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötigen Maßnahmen zu treffen haben werde.

Sinnen eines Monats nach der Ratifizierung der Entscheidung würden die polnische und die deutsche Regierung für die Verwaltung ihrer Gebiete zu sorgen haben. Die Aufgabe der Interalliierten Kommission werde sofort nach der Zurückführung der französischen Truppen ihr Ende finden.

## Die neuen Postgebühren.

Der Brief — eine Mark.

Daß die jetzt geltenden Postgebühren, so jung sie noch sind, nicht mehr lange gelten werden, ist schon mehrfach bekannt geworden, auch ist der neue Entwurf der Gebührengordnung kein Geheimnis mehr, obwohl er auf amtlichem Wege noch nicht bekannt gemacht wurde. Die Postverwaltung wollte erst mit dem Verkehrsbeitrag Pläne nehmen, ehe sie ihren Plan veröffentlichte. Diese

Veränderung hat nun stattgefunden, aber nicht zu einer völligen Einigung geführt. Die endgültigen Bestimmungen werden vom Reichstag und Reichstag abhängig sein, so daß den folgenden Sägen zwar eine große Wahrscheinlichkeit, aber noch keine sichere Geltung für die Zukunft beizumessen ist. Der neue Tarif sieht u. a. vor:

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 0,75 Mark, über 20 bis 250 Gramm 1 Mark, im Fernverkehr bis 20 Gramm 1 Mark, über 20 bis 100 Gramm 1,50 Mark, über 100 bis 250 Gramm 2 Mark. — Für Postkarten im Ortsverkehr 0,50 Mark, im Fernverkehr 0,75 Mark; für Drucksachenarten 0,25 M. — Für Drucksachen bis 50 Gramm 0,50 M., über 50 bis 100 Gramm 0,50 M., über 100 bis 250 Gramm 1 Mark, über 250 bis 500 Gramm 2 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilo 3 Mark. — Für Geschäftsbriefe (ebenso wie für Umschreibungen) bis 250 Gramm 1 Mark, über 250 bis 500 Gramm 2 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 3 Mark. — Für Pakete in der Postzone bis 5 Kilogramm 4 Mark, über 5 bis 10 Kilogramm 8 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm 14 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm 20 Mark, in der Fernzone dementsprechend 6 Mark, 12 Mark, 22 Mark, 30 Mark. Bei Umschreibungen bleibt die Versicherungsbühne unverändert. — Die Gebühr für Postanweisungen soll (mit Einschluß des Befehlsgebührens) betragen: bis 500 Mark 1 Mark, über 50 bis 250 Mark 2 Mark, über 250 bis 500 Mark 3 Mark, über 500 bis 1000 Mark 4 Mark, über 1000 bis 1500 Mark 5 Mark, über 1500 bis 2000 Mark 6 Mark. — Postverkehrsbeitrag: Festlegung der Zahlartengebühr auf 0,50 Mark bei Beträgen bis 50 Mark, 1 Mark bei Beträgen über 50 bis 500 Mark, 1,50 Mark bei Beträgen über 500 bis 1000 Mark, 2 Mark bei Beträgen über 1000 bis 2000 Mark. — 2 Mark bei Beträgen über 2000 bis 3000 Mark, 3 Mark bei Beträgen über 3000 Mark. — Telegraphengebühren: Wortgebühr für Telegramme fünfzig bei gewöhnlichen Telegrammen 0,50 Mark, mindestens 5 Mark. Der Entwurf einer Änderung des Fernsprechtariffgesetzes sieht eine Erhöhung um 20 Prozent dieser Sätze vor.

Der Verkehrsbeitrag hat dazu beantragt, die Postkarten im Ortsverkehr nur auf 40, im Fernverkehr 60 Pfennig, Drucksachenarten 20 Pfennig, Drucksachen von 250 bis 500 Gramm 1,50, bis 1 Kilogramm auf 2 Mark zu erhöhen, die Einschreibgebühr nur auf 1,50 Mark, die Selbstengebühr auf 2 Mark. Bei Durchführung der vom Postbeirat gestellten Anträge würden die aus den Gebührenerhöhungen zu erwartenden Mehreinnahmen um mehr als 200 Millionen Mark verringert werden. Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung des neuen Posttariffs muß hiernach den gesetzgebenden Faktoren überlassen bleiben.

### In der Begründung

zu diesem Entwurf wird gesagt, daß die neuen Erhöhungen nur durch das im Herbst eingetretene neue Sinken des Markkurses notwendig geworden seien, der erste Erhöhung der Löhne und Sachkosten verursacht habe. Durch sie stehe die Postverwaltung jetzt, wieder vor einem Jahreserlösbetrag von 4 Milliarden. Die neue Gebührenerhöhung soll davon 2½ Milliarden erbringen. Die neue Erhöhung der erst seit Monatsbeginn gültigen Fernsprechtarife begründet die Post mit der Notwendigkeit, die Mehrkosten der Anlagen in Höhe von 385 Millionen Mark wieder auszugleichen, um die Selbstkosten zu decken. Der Verkehrsbeitrag hat sich gegen eine so rasche Wiederholung der Fernsprechtarifierhöhung ausgesprochen.

## Die Stimmung auf dem Lande.

Der Frage einer Verbreiterung der Regierungskoalition wird berechtigterweise auch in landwirtschaftlichen Kreisen das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Keinem Bauern fehlt es hierbei an der Erkenntnis der Tragweite der künftigen Gestaltung der Reichsregierung. Die Befürchtung, daß eine von der Sozialdemokratie entscheidend beeinflusste Steuerpolitik dazu führen muß, daß zahlreiche bäuerliche Besitzer ihre Höfe verlieren, wird allgemein und macht einer lebhaften Beunruhigung Platz. Darum ist es ganz selbstverständlich, daß die Pläne der Reichsregierung, landwirtschaftlichen Betrieben eine Zwangshypothek aufzuerlegen, die so hoch bemessen werden soll, daß sie zur Entroffnung führen muß, von den landwirtschaftlichen Vereinigungen mit aller Entschiedenheit bekämpft werden, und daß diese Wächtern der Reichsregierung als das bezeichnet werden, was sie in der Tat sind, nämlich ein furchtbarer Plan zum Verderben der Landwirtschaft.

Es ist zweifellos das gute Recht der Landwirte, mit aller Entschiedenheit gegen eine Politik Front zu machen, die geeignet ist, die Würden der gesamten Landwirtschaft zu untergraben. Dieses Recht kann auch von den Gegnern nicht bestritten werden. Denn dazu ist der Reichs-Landbund und dazu sind sämtliche landwirtschaftlichen Vereinigungen überhaupt gebildet worden, um das Recht der Existenz auch für die Landwirtschaft zu verteidigen gegen alle ihre Feinde.

Diese notwendige Gegnerschaft und diese deutliche Aussprache wird sich der Landbund niemals nehmen lassen, selbst wenn der „Vorwärts“ darüber lebhaft entzweit ist und durch Denunziationen zum Verbot der Landbund-Organen und zur Verhaftung ihrer Schriftleiter auffordert.

Daß die Sozialdemokraten und ihre führenden Organe in scharfer Kampferstellung gegen die organisierte Landwirtschaft stehen, ist selbstverständlich. Wir möchten den Landbund sehen, der die Interessen seiner Mitglieder vertritt und sich dabei der Zustimmung der Sozialdemokratie erfreuen würde!

## Arbeitsunlust nach Feiertagen.

Ärzte über das „Montagsgefühl“.  
Daß am Montag nicht geru gearbeitet wird, ist eine feststehende Tatsache, die in früheren Zeiten dazu geführt hat, daß man am Montag das läche Nichtstun des Sonntags nach Möglichkeit fortsetzte. Wer kennt ihn nicht, den berühmten „blauen Montag“? Ursprünglich hieß so nur der Fastnachtmontag, und das Wort ist wahrscheinlich vom altsächsischen „bluwan“, d. h. bleuen, durchsprüngen hergeleitet und würde soviel wie Prügelmontag bedeuten, nach den Schlägereien, mit denen die Volksfestlichkeiten, die der Fastnachtmontag brachte, sehr oft beschlossen wurden. Heutzutage beschränkt sich das „Blauwerden“ auf eine weniger intensive Tätigkeit. Die Arbeitsunlust am Montag ist aber eine so allgemeine Erscheinung, daß im westlichen Europa, besonders in England, eine gewisse Trägheit und Mißstimmung geradezu als „Montagsgefühl“ bezeichnet wird.

Und da durch dieses „Montagsgefühl“ das Geschäftsleben nicht selten empfindlich gestört wird, hat sich jetzt der englische Ärzteverband wissenschaftlich damit beschäftigt und, wie es sich gehört, Maßnahmen dagegen empfohlen.

Die Ärzte sind der Ansicht, daß das Montagsgefühl durch einen „Mißbrauch des Sonntags“ hervorgerufen wird. Das ganze Problem lasse sich in die Worte „zuviel des Guten“ zusammenfassen. Es wird vor allem an Sonntagen zu viel gegessen. Das gute Sonntagsmahl ist nun einmal ein gewichtiger Teil der Fester des Tages; dazu kommt für den, der es sich heute noch leisten kann, ein reichliches Frühstück und ein ausgiebigeres Abendessen als an Werktagen. Es wird natürlich auch zuviel getrunken, und es wird zuviel Sport getrieben. Man braucht sich nur — und das gilt nicht bloß für die größeren Städte — an den Sonntagnachmittagen die Sport- und Spielplätze anzusehen, um zu erkennen, was für Kräfte dabei verban werden. Und ferner hat man am Sonntag zuviel Zeit, über sich nachzudenken. Dadurch entstehen jene melancholischen Stimmungen, die die Leistungsfähigkeit von Geist und Körper herabsetzen, und die am Montag, wo wieder die Nüchternheit und der Ernst des Arbeitstages an uns herantritt, noch nachwirken. Aber es wird andererseits am Sonntag auch — zuviel gearbeitet! Das gilt besonders für die Hausfrau, die durch die Not der Zeit gezwungen ist, alles oder doch das meiste allein zu machen, und die am Sonntag zu ihren sonstigen Beschäftigungen sich noch größere Lasten, die durch das bessere Essen oder durch Besuch hervorgerufen werden, aufbürden muß.

Das beste Mittel gegen das „Montagsgefühl“ wäre also mehr Ruhe am Sonntag und vor allem Nachhalten in allen Dingen. Wer am Sonntag seinem Vergnügen so rückwärtslos nachgibt wie an den Wochentagen der Arbeit, der findet nicht die Erholung, die seine Nerven und Muskeln unbedingt brauchen, und er beginnt die neue Woche erschöpfter, als er die alte beschloß. Es kommt aber auch noch ein mehr seelisches Moment hinzu. Wer nur gezwungen und ungern seine Arbeit verrichtet, dem wird es am Montag besonders schwer fallen, zur „alten Teintüre“ zurückzukehren. Er war einen Tag lang alle Plage los, und die Rückkehr zu den alten Mühen macht ihn daher verdrossen. Arbeitsfreudigkeit ist daher das beste Mittel zur Bekämpfung des Montagsgefühls, und mit Recht erparien mehrere Ärzte, daß man den „blauen Montag“ ausschalten könne, wenn man seine Arbeit recht lieb habe und sich in seiner Alltagsumgebung wohlfühle.

## Die im Schatten bauen.

Von Dorothee Goebel.

„Schattenhalb“ nennt der Schweizer Dichter Ernst Bach ein Bändchen seiner Novellen. Von Menschen erzählt er darin, die ihre Häuser und Gärten auf die dunkle Seite der Berge gebaut, auf jener Seite, wo die Sonne nicht hinkommt, wo es ewig düster, feucht und kalt ist. Der Mensch soll nicht auf der Schattenseite hausen. Die im Schatten wohnen, haben kein Gedeihen. Sie verflümmern wie die Blumen, die keine Sonne haben, sie verflümmern feilisch und körperlich. „Schattenhalb“, damit ist nicht nur die dunkle Seite der Straße gemeint, symbolisch spielt die Bezeichnung auch hinüber in das geistige Gebiet. Von Menschen, deren Seelen im Schatten zur Welt kamen und durch das Leben im Schatten wandern mußten, erzählt der Schweizer Dichter. Elend und Herzleid lastet auf ihnen, zu Unglück und Verbrechen wachsen sie heran, und selbst, wenn es dem einen oder andern gelingt, sich durchzuringen zum Licht, immer wieder spielt der Schatten hinein, der über der Jugend lag und dunkle Fäden um die Seele spann. „Bau nicht Schattenhalb!“ ruft der Bewohner der Berge seinem Nachbar zu, Schattenhalb gibt niemals gut Gedeihen!

Bau nicht Schattenhalb! Ach, wenn man das Wort doch hineinbämmern könnte in die Menschen- und vor allem in die Frauenherzen. Schatten liegen heute über uns allen, dunkel und schwer. Die Not der Zeit ist kaum noch zu ertragen, der Mensch möchte fast zusammenbrechen unter seinen Sorgen. Wo kam die Ruhe her, mit der wir einst an unsere Arbeit gingen? Wo sind unsere Pläne und Hoffnungen? Schwerer Sorge um das Allernotwendigste lastet auf ungezählten Schultern. Vermögen sind verloren und zusammengeschrumpft, Existenzen vernichtet. Die für ihr Alter vorgesorgt und sich geborgen glaubten, sie stehen oft genug dem Nichts gegenüber und müssen von neuem beginnen. Die Frau muß mit dem Kleinsten rechnen, muß entsagen und verzichten lernen und womöglich selber mitzuerwerben beginnen. Da will der Frohsinn wohl zusammenschrumpfen, da zieht die Nutzlosigkeit in das Herz hinein, da sieht das Auge nur noch Nacht und Dunkelheit. Die Freude ist gestorben. Woran soll man sich noch freuen? Und dennoch: „Bau nicht Schattenhalb.“ So tief und dunkel ist keine Zeit, irgendwo fällt doch die Sonne hinein und taubert Licht und Wärme in seinen Grund. Und ist sie auch nur für Augenblicke da, Gras und Kraut wachsen unter ihrem Strahl, Blumen öffnen sich ihr entgegen.

Bau nicht Schattenhalb! Wehe dahin, wo die Sonne scheint, richte ihrem Glanz keinen Blick entgegen. Eine tiefe Verbitterung liegt heute über ungezählten Familien, eine stille, schrecklich trübselige Hoffnungslosigkeit. Sebnut geht der Mann umher, vergrault, vergrämt die Frau. Aber den großen Sorgen des Lebens ist ihnen der Sinn vergangen für das, was auch über diesem traurigen Leben noch an Licht und Sonne leuchtet. Im Schatten weilen sie selbst dahin, im Schatten wachsen die Kinder auf. Was für ein erschreckend lichtloses Leben führt man heute in so manchem Hause. „Wir haben keine Freude mehr, wir vergehen vor Sorgen“, klagt die Frau, „nichts kann man sich mehr leisten, was einen mal bezaubert aus seinen Nimmernissen.“

Kellen, Theater, Bälle, Konzerne, die Geselligkeit, die uns zerstreut — sie sind nur noch einem ganz kleinen Kreise zugänglich; Freuden aber gibt es doch noch genug. Die Natur ist uns geblieben, mit all ihrem Zauber, ihren feinen trostreichen Stimmen. Noch rauscht der Wald, noch blühen See und Strom, noch stehen unsere Gärten blumenbunt. Ein gutes Buch zu lesen hindert uns niemand, die Musik ist nicht verflungen, und mit guten Freunden zusammenzufinden zu ernster und fröhlicher Aussprache kann uns niemand wehren. Und trägt unsere Arbeit keine goldenen Früchte mehr, schon daß wir arbeiten können und Arbeit haben, ist ein Segen. Bau nicht Schattenhalb, seh

anzeige.  
hof.  
Nachricht,  
end  
all  
uen, um  
Vorstand.  
nhof.  
auf dem Sport-  
platz in d. Glade  
für kommende  
Freiwillige  
abteilung  
ge Besprechung.  
bbauverein  
17. Oktober  
8 Uhr  
sammlung  
lern. Sollen  
stoffen bestellt  
ich. Erscheinen  
D. G.  
der  
Mittelrentner  
7. 10. 7 Uhr  
mlung  
rger Erker.  
end erfordert.  
mannshain.  
abend 6 Uhr  
verkauf.  
Mark.  
ark  
antum  
Baldstraße.  
ampen  
bbirnen  
atterien  
Bestecke  
egenheits-  
Kauf.  
hammer  
8.  
huhe  
teilen usw.  
rtenstr. 36  
uß mit 5  
orm billig  
nen  
rgardinen  
dinen  
Kofe  
sch-Größen  
sch-Deinen  
eitionen  
in Tisch  
und Stoff  
brette  
e etc.  
el  
enherg. 5  
hoff).  
en 5 Prozent  
rgütel.

nach dem Licht und suchte es festzuhalten, suchte vor allen Dingen zu sein, Frau und Mutter. Eine ungeheurer schwerer und verantwortungsvolle Aufgabe hat die Zeit gerade auf seine Schultern gelegt. Die Frau ist der Halt des Hauses. Wenn sie es nicht versteht, Sonne im Hause festzuhalten, gerät die Arbeit des Mannes in Gefahr. Der Mann braucht Mut und Ausdauer, um den harten Kampf um die Existenz aufzunehmen und durchzuführen in erhöhtem Maße, woher soll er beide nehmen, wenn ihn dabei ein Weib erwartet, das nur greint und flucht über die harte Zeit? Oh, sie sind schrecklich, diese Frauen! Früher griffen sie vernichtend wenigstens bloß in ihr eigenes kleines Heimleben ein, heute untergraben sie mit des Mannes Lastkraft und Arbeitslust auch ein Stück Volkswohl und Volkskraft. Wie sollen wir anfangen, bergaufzugehen, wenn sich eine bange graue Hoffnungslosigkeit über unser Leben legen will! Hoffnung verloren, alles verloren! Und was für Kinder sollen aufwachsen in Häusern, wo eine ewig nörgelnde, klagenbe Mutter das Regiment führt? Unzufriedenheit, Ekel und Verbrechen gedeihen da, wo die Sonne nicht hinkommt, die goldene Sonne, die auch die Sonne der Seele ist. Daue nicht schattenhalb!

## Stokes, der Weltmeisterschütz.

Die empörten Schweizer.

Die Schweiz hat eine Niederlage erlitten, die sie ganz empfindlich schmerzt. Bisher hatten die Schweizer unbestritten den Ruf, die besten Schützen zu sein. Wenn sie auch nicht mehr, wie weilsand der große Teil, mit Pfeil und Bogen Apfel von den Häutern ihrer Kinder schießen, so taten sie doch mit der Feuerbüchse ihr Bestes. Oft genug, wenn es sich um internationale Wettschießen handelte, sind sie in fremde Lande gezogen, selbst über das Meer, und immer lehrten sie siegekrönt heim. Nun ist das mit einem Male anders geworden. Kürzlich war in Lyon wieder so ein Wettschießen, frohgemut fuhren die Schweizer Schützen hin, aber Sieger wurde der Amerikaner Stokes, ein noch recht junger Mann, der nach gar nichts aussteht. Er ist Schießlehrer an der Universität Washington und nennt sich jetzt stolz Weltmeister im Schießen. Nun, daß er nicht wie ein Niese aussteht, wäre schon noch hinzunehmen; das Schießen und Treffen hängt ja weniger von der Kraft als vom Auge und von den Nerven. Aber daß er kein Schweizer ist!

Als zu Anfang des Weltkrieges die Möglichkeit auftauchte, daß die Schweizer Neutralität verletzt werden könnte, erklärten die Schweizer stolz, sie würden eine Grenzgarde von achtzigtausend oder hunderttausend Mann aufstellen. Wenn aber auf der andern Seite mehr ständen? Da mußte halt jeder Schweizer zweimal schießen, war die Antwort. Das war natürlich Scherz, und zum Glück haben sie nicht einmal zu schießen gebraucht. Aber man sah doch, wie gewiß sie ihrer Schießkunst waren.

Die Sache ging nicht mit rechten Dingen zu, das war klar. Und da versahen die klugen Schweizer Schützen auf ein herrliches Mittel. Sie feierten den tüchtigen Schützen aus Amerika mit stürmischer Begeisterung und luden ihn bei der Gelegenheit nach der Schweiz ein. Da er doch einmal in Europa war, sollte er sich auch das Land der Berge ansehen, wo man für seine Leistungen das beste Verständnis haben würde. Natürlich mit dem Hintergedanken, daß man ihm dabei ein bißchen auf die Finger sehen könnte! Und so geschah es.

Da kamen nun allerdings erbauende Dinge zutage. Während die Schweizer Witzwörter die ganzen Rosten aus ihrer Tasche gezählt hatten, waren die Amerikaner von ihrer Regierung aufs beste unterstützt worden. Sechs Wochen lang hatte ihnen der beste Schießplatz zum Aben freigestanden, eine besonders hergestellte Munition von 250 Metern Anfangsgeschwindigkeit hatten sie bekommen, und schließlich das Gewehr! Das war mit allen technischen Hilfsmitteln für sichere Schußabgabe eingerichtet. Der Lauf war so stark, daß Dehnung bei Hitze und Kälte, Vibrationen u. dergl. so gut wie ganz wegfelen. Die Zielvorrichtung war durch ein Dioptrier vervollkommen, das Korn war ein sogenanntes unterfeinestes Knöpfchenorn, usw. Da konnte man wohl Scharfschütze sein. Was aber das Schlimmste war: die Amerikaner schossen, was man bei der legenden Stellung der Schützen nicht bemerkt hatte, mit der Kiemenschlaufe um den Oberarm, und außerdem auf Batterieposten, so daß eine ideal feste Lage des Laufes entstand. Das war schon mehr Mogelet.

Die Schweizer, die von solchen neuartigen Bedingungen nichts wußten, hatten nach alter Sitte mit ihren

gewöhnlichen Stutzen, ohne besondere Zielvorrichtungen, ohne Kiemens und ohne Unterlage geschossen, wie bisher immer. Sie behaupten, daß das überhaupt kein Schießen mehr sei, sondern daß der Schütze auf diese Art völlig zur Maschine herabsinke. Das seien verwerfliche Tricks, aber keine Schießkünste. Mit einem Wort: so könne Lehmanns Ausfächer auch Weltmeister werden.

## Nah und Fern.

○ Frankfurt a. O. wird Sitz einer Eisenbahndirektion. Das deutsche Eisenbahnnetz im Osten ist durch die Abtrennung der größten Teile Ostens und Westpreußens zerrissen. Die deutsch gebliebenen Teile der früheren Eisenbahndirektionen Posen, Bromberg und Danzig sind in der Eisenbahndirektion „Osten“ zusammengeschlossen. Die Direktion hatte in Berlin ein notdürftiges Unterdomen gefunden. Nach langen Bemühungen ist jetzt erreicht worden, daß eine in Frankfurt a. O. freigewordene Räumlichkeit für die neue Eisenbahndirektion ausgebaut wird. Der Bereitstellung von Wohnungen für über 600 Beamtenfamilien will die Stadt durch erhöhte Bauzinsigkeit gerecht werden.

○ Weltflucht des früheren Kronprinzen von Sachsen. Der frühere Kronprinz von Sachsen, zurzeit Studicender der katholischen Theologie, wollte zum Besuch bei einem Vater, den er im Felde kennengelernt hatte, einige Tage im Franziskanerkloster Dorsten. Nach einer Blättermitteilung will der Prinz zunächst Geistlicher werden; ob er in einen Orden eintreten wird, ist noch nicht bestimmt.

○ Kein Tag ohne Eisenbahnunglück. Auf der Station Weiblingen bei Heilbronn überrollte ein Leergüterzug das Stellwerk, das er vom Sockel herunterstieß. Infolge der dadurch hervorgerufenen Unterbrechung des Signaldienstes fuhr ein aus Mannheim kommender Personenzug bei dichtem Nebel auf einen von Mannheim nach Basel abgefahrenen Schnellzug auf. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste, der Packwagen des Schnellzuges schob sich in den letzten Personenzug und beschädigte ihn erheblich, wobei mehrere Reisende des Schnellzuges Verletzungen erlitten. — Bei Haltestelle Kenne der Strecke Altenbuden—Frederburg stieß infolge grober Fahrlässigkeit im Zugmeldebienst ein Personenzug mit einer leerfahrenden Lokomotive zusammen. Ein Heizer wurde getötet, andere Beamte wurden schwer verletzt. Die beiden Lokomotiven und zwei Personenzüge wurden stark beschädigt.

○ Die Untersuchung wegen des Oppauer Unglücks eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat die Untersuchung wegen des Oppauer Unglücks eingeleitet, da keine Schuld eines „Unbekannten“ ermittelt werden konnte.

○ Eine Grubenflasse beraubt. Auf der Grube Althöner Verein in Bruchdorf bei Halle wurde ein verwegener Raubüberfall verübt. Als die meisten Grubenbeamten das Betriebsgebäude bereits verlassen hatten, fuhr plötzlich ein Automobil vor, dem sechs schwerbewaffnete Räuber entstiegen. Sie begaben sich in das Hauptkontor, entnahmen dort dem Geldschrank Lohngehälter in Höhe von 200 000 Mark, zerhackten die Telephondrähte und entkamen, ohne erkannt worden zu sein, in der Richtung nach Leipzig.

○ Zur Wetterlage. Das europäische Festland ist zurzeit ein Hochdruckgebiet. Das Wetter blieb in der zweiten Oktoberwoche vorwiegend trocken und heiter. In den Mittagsstunden wurden vielfach hochsommerliche Temperaturen erreicht; so meldeten am 13. Oktober Frankfurt a. M. 25, München 21, Baden 20 und Dresden 20 Grad Celsius. Die Durchschnittstemperaturen lagen jeweils erheblich über den normalen Werten. Infolge der schwachen Luftbewegung trat vielfach starker Nebel auf. Beim Herannahen der nördlich von Großbritannien lagernden Tiefen ist an der Nordsee Küste mit vorübergehender Trübung und Niederschlägen zu rechnen, die sich dann ostwärts fortsetzen dürften.

○ Folgen schwere Jugendgeißelung in Spanien. Bei Madrid in Spanien ist infolge Unterjährling des Bahndammes durch anhaltenden Regen ein Personenzug entgleist. Elf Personen wurden getötet, in der Mehrzahl Soldaten, die im Begriff waren, zu ihrem Regiment zu stoßen, um nach Marokko zu fahren. Die Anzahl der Verletzten ist noch unbekannt.

○ Explosion in einem Wasserwerk. Durch eine schwere Explosion wurde der Betrieb des Klus-Wasserwerkes in Halberstadt, das die Stadt mit Wasser versorgt, stillgelegt. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte plötzlich das Ventil der beiden Dieselmotoren.

○ Eine Kriegserinnerung. Wie man sich erinnern dürfte, verübten während des Krieges drei kleine eng-

lische Kreuzer die Einfahrt von Zeebrügge, das als Hafen für deutsche Unterseeboote von besonderer Bedeutung geworden war, zu sperren, indem sie mit Steinen beladene Schiffe versenkten. Dabei waren die kleinen Kreuzer „Deihs“, „Iphigenia“ und „Intrepid“ durch deutsches Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden. Nunmehr hat die britische Admiralität den Auftrag gegeben, zu versuchen, ob die drei Kreuzer wieder gehoben werden können.

○ 3000 Zentner Weizen verbrannt. In Halle ging die große Scheune eines Gutes, in der neben anderen Feldfrüchten 3000 Zentner Weizen lagerten, durch Brandstiftung in Flammen auf. Als Brandstifter wurde ein Arbeiter verhaftet, der vor der Polizei erklärte, er habe im Einvernehmen mit seinen kommunistischen Parteifreunden gehandelt, die aus Rache und Verdruss über die hohen Kartoffelpreise planmäßig die Scheunen der Bauern im Saalekreis in Brand zu stecken beabsichtigten.

○ Verkauf des Gießhübl-Sauerbrunn. Wie aus Karlsbad berichtet wird, wurden die Anlagen von Gießhübl-Sauerbrunn samt allem Zubehör um den Betrag von 20 Millionen Kronen an ein holländisches Konsortium verkauft.

○ Das erste wiederaufgebaute französische Dorf. Nach Pariser Meldungen findet dieser Tage die Einweihung des Dorfes Clerly sur Somme statt. Es ist die erste Ortschaft, die wiederhergestellt worden ist, nachdem sie durch den Krieg vollständig zerstört worden war.

○ Das Kinderelend in Russland. Wie aus Riga gemeldet wird, fordert die Hungersnot in Russland immer mehr Opfer, besonders unter den Kindern. Im Samara-Gebiet verlassen die Eltern massenhaft ihre Kinder und stießen diese sogar in vielen Fällen, um die notwendigen Nahrungsmittel für sich zu bewahren. In einem Zuge, der mit 700 Kindern abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg nur noch 300. Zweihundert Kinder waren unterwegs gestorben, und 200 muhten infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

○ Das schnellste Kriegsschiff der Welt. Wie man aus Washington meldet, wurde der amerikanische Kreuzer „Richmond“, das schnellste Kriegsschiff der Welt, auf der West von Cramps vom Stapel gelassen. Das Schiff weist eine Länge von 250 Metern auf und entwickelt eine Geschwindigkeit von mehr als 33 Knoten in der Stunde.

○ Ein weiblicher Mord. Ein merkwürdiger Kriminalfall beschäftigt die Öffentlichkeit Japans. Eine junge, aus bester Familie stammende Japanerin namens Kanaei hat 18 Männer vergiftet, nachdem sie jeden von ihnen zum Abschluß einer Lebensversicherung zu ihren Gunsten veranlaßt hatte. Sie wußte alle Ärzte und Versicherungs-Gesellschaften zu täuschen.

## Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Der Biolinist und Orchesterleiter Alexander Birnbaum hat sich in geistiger Unmachtung das Leben genommen. Dresden. In Laubegast starb im Alter von 60 Jahren der Dichter Max Weber, der besonders als poetischer Verfasser des „Himmels“ bekannt wurde.

Hamburg. Auf der Vulkanwerkstatt des Dampfer „Bohum“ glücklich vom Stapel. Der Dampfer hat 9500 Brutto-Register-Tonnen.

Bukarest. In dem Fort Kubeni flogen hundertfünfzig Flugzeugen in die Luft. Durch die Explosion wurden zehn Personen getötet und zahlreiche verletzt.

## Ich hasse Dich!

(Als Gegenstück zum Gedicht: „Ich liebe Dich“ in der letzten Nummer der Nachrichten für Raumbot.)  
Frei nach Edward Romanowshky, Berlin.

Wenn vor der Morgenlilie ich die Dunstleuchte schwebel,  
Da schreit mein Schmerz aus weber Brust zum Licht,  
Sehnst du, die mich aus schwerer Träume Arme windet:  
Ich hasse Dich!

Und wenn in des bunten Tages zauberisches Blitzen  
Die Arbeit hat den freudigen Sinn der Pflicht,  
Dann wird dein Bild in Schalten fort dem Innern mir entfliehen  
Wie dich ich Dich!

Und wenn am Himmel glühend die Abendröte schweigen,  
Auf meinen Lippen brennt der Schlangenschweif,  
D. kühnheit Nichte, zu mir, wie einst ein heißes Neigen!  
So hab ich Dich!

Dann möcht' ich einsam geh'n im Nichtenbaine,  
So schnell dich Jäger du kein Raub auf mich,  
Der Herbstwind singt's, vergessen, Rauch, du bist vom Weine:  
Seht lasse mich.  
Alora 3.

## Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

„Weißt ja, der Weibelbauer hat für 'n Fress-Stapel ein Rauchschieß bestellt.“  
Damit läuft sie geschäftig zwischen den vollbesetzten Tischen hindurch nach der kleinen, rotverschlagenen Glasküche, die Küche und Schankstube verbindet.

Der Leichwirt hatte inzwischen die Stube verlassen und ist aufatmend vor die Haustür getreten.  
Von einer Seitenstraße her rollt ein Stegerradgleit beim Leichwirts Haus vor. Ein alter, grauhäariger Mann mit schiefem, vorgebeugtem Kopf, edigem Gesicht, edigem Kopf und mürrischen, vom Alter oder Krankheit furchig gewordenen Zügen sitzt darin. Quirin Zeitsch, der reichste Großbauer von Friedleben. Mit ihm kann sich höchstens sein junger Nachbar, der Weibelbauer, messen.

Der Leichwirts Gesicht nimmt sofort den gewohnten, kuffelig freundlichen Ausdruck an, während er dem Alten mit fast dienstfertigen Respekt vom Wäglein herabhilft.

„Ist schön, daß Du uns auch einmal heimsuchen kommst,“ sagt er dabei; „bist ein fetter Gast, Zeitsch, im Leichwirts-Haus!“

Der Zeitsch, der mit seiner kleinen, etwas buckligen Gestalt, dem großen Kopf und den verwirrten Zügen, aus welchen zwei verschleierte, graugrüne Kugeln immer wie lauernd hervorstreichen, neben der großen, kraftvollen Gestalt des Wirts wie ein böser Waldgenosse aussieht, brummt mürrisch: „Weißt wohl, Leichwirt, daß ich nit ins Wirts-Haus geh, weil ich den Wurm im Magen hab. Hören wollt ich, ob ser Feidrich schon da ist.“

„Wird wohl gleich kommen,“ antwortete der Leichwirt, „und alles in Ordnung gebracht haben. Kann gar nit anders sein. Soweit die ältesten Leute zurückdenken, haben wir fischen dürfen in den Teichen und jagen in den Wäldern, trotzdem alles der Herrschaft zu Weberspach gehört. Ist unser gutes Recht aus aller Zeit, wo die Mönche hier noch Sig und Weirichte gemacht haben.“

„Weiß mir, daß ich nie was Schriftliches darüber gesehen

hab. Und nun unterstehen sich die Weberspacher, unser Recht an einen anderen zu verpacken!“

„Wird halt ein Irrtum sein. Daffir ist ja der Bürgermeister in die Kreisstadt gefahren, um zu protestieren.“

„Der! Das ist schon der richtige zum Protestieren! Daß sich allemal an die Wand drücken, der — Und überhaupt: Sie müssen ihn doch schon vorher die Anschuldigung zu wissen getan haben? Wie kommt denn das, daß er uns nichts davon hat verlauten lassen, daß unser Jagd- und Fischereirecht ausgeboten worden ist?“

„Nix hat er gewußt. Nix haben sie ihm zu wissen getan. Er war ja ganz weg, der Feidrich, wie uns der Verwalter auf einmal sagen läßt, es dürft kein Mensch mehr jagen oder fischen in Friedleben.“

Der Zeitsch schnellte plötzlich in die Höhe und starrte den Leichwirt mit funkelnden Augen an.

„Und ich glaub's nit! Er muß es gewußt haben, der Bürgermeister!“

„Zeitsch! Der Leichwirt starrte den Alten fassungslos an.

„Du meinst, der Bürgermeister könnte — aber nein — das kannst Du ja nit im Ernst meinen!“ stotterte er verwirrt.

„Na, es wird sich ja ausweisen!“ meinte Quirin Zeitsch kurz.

Sie sind in die Stube getreten.  
Im Flur hat grad die Regina mit Pflöckchen des Andres ein frisches Fuß angeklungen. Während der Burche geht für einen Augenblick im Keller verschwindet und Regina sich aufrichtet, sieht sie den jungen Weibelbauer an der Schankstube stehen und sich bedächtig eine frische Zigarre anzünden.

Dabei sagt er leichtsin: „Alsbau, was ist's, Reginerl, magst mich als Länger am Kirchweihsonntag?“

Regina starrt ihn einen Augenblick verblüfft an, dann lacht sie: „Jesus, so eine Ehr willst mit antun? Und die — Roserl, die Tochter vom reichen Zeitsch?“

„Was geht Dich die Roserl an?“

„Nix nix. Aber — Dich?“

„Franch dich nit zu strapazieren meinnetwegen. Willst mich als Länger oder nit?“

Sie ziert sich ein wenig, obwohl ihr das „Rein“ schon auf den Lippen sitzt.

„Du mein — so eine große Sach muß man doch überlegen! Frag halt morgen wieder an.“

Da ruft eine Stimme von der Relektreppe her laut und gornig: „Regina!“

Sie fährt rasch herum mit kampfbereit blinkenden Augen. „Na, willst was, Andres?“

Er kommt langsam die Treppe herauf und steht sie dabei unversehrt an.

„Ein Wort mitreden möcht ich da. Jawohl. Hab ich Dich nit auch schon gebeten?“

Regina wendet ihm kurz den Rücken. „Witten und insagen ist zweierlei, mein lieber Andres. Und tanzen kann ich, mit wem ich mag.“

„Aber ich leids nit, daß —“

Sie lachte spöttisch auf.

„Seit wann hast Du was zu leiden oder nit? Das wä noch schön.“ Dann wendet sie sich rasch zum Weibelbauer. „Brauchst nimmer anzufangen morgen. Hab mir überlegt. Und wenn ich überhaut tang zu Kirchweih, so will ich woyl Deine Tängerin sein, und wenns bloß darum wä, daß andere sich nit einbilden.“

Im selben Augenblick springt Voisl durch den Flur und reißt die Stubentüre sperrangelweit auf.

„Er kommt, der Bürgermeister kommt!“

Jetzt hebt ein Scharren und Stuhlkrücken drei an, und alles drängt hinaus, dem stützlichen Mann mit dem feinen, gar nicht bäuerlichen Kopf entgegen, der langsam die Straße heraufkommt.

Auch Regina ist unter die Tür getreten. Spott, Trost und Uebermut sind aus ihrem Gesicht verschwunden, über dem plötzlich etwas Bedrückendes liegt.

„Aber auch dies erkundt ich in bestimmtem Schred, als sie den tieferrsten Ausdruck im Antlitz des jungen Bürgermeisters gewahrt wird und sein milbes, ägerndes Näherkommen.“

„Jesus — Waldmüller — was ist denn?“ stammelt sie unwillkürlich. So leise der Ton ihrer Stimme war, er hatte ihn doch vernommen. Einen Augenblick steht er Regina mit seltsam strahlendem Blick an, dann senkt er den Kopf und geht rasch weiter.



Abrechtshaus  
Dieses B...

Nummer

für S  
ver  
16. bis 2

Täglich nachm

Wohlfahrt  
Kerzliche  
Gewer

Deff

zur Taunung  
19. Oktob. r 1

1. Eröffnung de  
und freiwillig  
phl. Mitg.  
Pflege und G  
Weide, Kin  
durch die Aus

Stadt  
Donnerstag,  
Tagesordn

Gesucht  
entloftendes M  
werden auf dem  
Raunhof, am 1

Klein  
\* Nach englisch  
lichen Vorschläge  
\* In Berliner  
der Reichsregier  
\* Der Reichs  
katastrophale H  
\* Die Berliner  
ruhigen Verkauf  
heit.  
\* In Wien fom  
es zu Gewalttä

Ein m

ergal  
eine  
sahre  
und

Die Wähler  
sind nicht umson  
worden, um ihr  
Kathausherrschol  
drei sozialistis  
den seien oder m  
gab dem Oberve  
neuen Wahlgang  
schaft ist gegen d  
und Hoffmann i  
Wehrheit von 12  
bis jetzt eine d  
gegenüber. Die  
Wählergebnisse  
tes Segenteil, a  
schwach e bür  
batsverteilung h  
es 115 bürgerlich  
ungefähr so steh  
sehen lassen. Zed  
ter zu, daß es r  
„guten Hause“ vo  
so gut es geht,  
verwandten Richt